

Einige neue Arten und Varietäten der Gattungen *Sesia* und *Zygaena*.

Von

Dr. O. Staudinger.

Sesia Palariformis Led. var. *Rubrescens* Stgr. Lederer beschreibt *Ses. Palariformis* nach einem bei Damascus gefundenen ♂ und besitze ich das Original in meiner Sammlung. In meiner Lepidopteren-Fauna Kleinasiens (p. 128) besprach ich diese Art weitläufig nach Stücken, die ich zum Theil selbst bei Amasia fand und die ich in Anzahl durch Haberhauer vom sicilischen Taurus erhielt. Ich beschreibe da auch das vom ♂ völlig verschiedene ♀. Vor einigen Jahren fand mein junger Freund J. Manissadjian bei Malatia im südöstlichen Kleinasien (fast zu Mesopotamien gehörig) eine interessante Form dieser Art in Anzahl, die ich hier kurz als var. *Rubrescens* beschreibe. Diese *Rubrescens* ist durchschnittlich grösser und weit mehr roth gefärbt als *Palariformis*. Die Stücke messen 20—22 mm. Spannweite, während meine *Palariformis* nur 15—18 mm. gross sind. Bei *Palariformis* ♂ ist der Innenrand der Vdfl. blassgelb, höchstens blassorange (wie Lederer ihn bei seinem Original nannte), bei *Rubrescens* ist nicht nur der Innenrand sehr breit orangegelb, sondern auch der äussere und der obere Theil des äusseren Glasfleckens ist ziemlich breit orange begrenzt. *Rubrescens* ♀ ist auf den Vdfln. vorherrschend roth und sieht auf den ersten Blick dem von *Minianiformis* sehr ähnlich. Nur der Aussen- und Vorderrand bleiben bei *Rubrescens* ♀ schmal schwarz; bei einem ♀ ist auch der Vorderrand fast ganz roth geworden. Auch die beiden Glasflecken sind von rothen Schuppen mehr oder weniger bedeckt. Ferner zeigt der Hinterleib bei *Rubrescens* in beiden Geschlechtern ausser den gelben Ringen auf Segmenten 4, 5 und 6 auch auf 3 und 4 noch je einen mehr oder minder starken gelben Ring. Die Beine (Schienen und Tarsen) sind bei *Rubrescens* ♂ fast ganz gelb, beim ♀ ganz roth. Manissadjian fand die meisten dieser *Rubrescens* am 21. Mai in der Nähe eines Kirchhofs; doch flog die Art von Anfang Mai bis Mitte Juni. Da er unter diesen *Rubrescens* auch einzelne durchaus typische *Palariformis* fing, so tritt diese

bei Malatia als zufällige Aberration der dort vorherrschenden var. *Rubrescens* auf, wie dies ja ähnlich bei vielen anderen Lokalformen der Fall ist.

Sesia Pechi Stgr. Im vorigen Jahre fand Herr J. Pech bei Sebdom in der Provinz Oran (Algerien) diese Art in etwa 20 Stücken, die ich zu Ehren dieses sehr eifrigen jungen Sammlers, von dessen Vater ich schon viele gute Arten erhielt, benenne. *Ses. Pechi* gehört zur *Masariformis*-Gruppe und steht der *Ses. Loewii minor*, die ich jetzt für eine von *Masariformis* verschiedene Art halte, am Nächsten. Grösse (Flügelspannung) 12—13 mm., also etwas kleiner als durchschnittlich *Masariformis* ist und grösser als *Loewii minor*. Der Kopf (Scheitel und Stirn) ist bei den ♂♂ schwarz, etwas gelb gemischt, bei den Weibchen ist er ganz gelb, fast orange, nur bei einem ♀, wo die gelben Haare auf der Stirn etwas abgerieben sind, treten hier die darunter verborgenen schwarzen Schuppen auf. Auch die Palpen sind bei den ♀♀ ganz gelb, während sie bei den ♂♂ nach aussen mehr oder minder schwarz gemischt sind. Die blauschwarzen Fühler sind nach unten und aussen (wie bei fast allen Arten dieser und der nahen Gruppen) orange angefliegen. Die schwach sägeförmigen männlichen Fühler sind ziemlich lang bewimpert, bedeutend länger als bei *Masariformis* und *Loewii minor*. Der Thorax (Rücken) ist stahlblau-schwarz, nur am Ende (Metathorax) und am Ende der Schulterdecken gelb behaart, unten (Brust) seitlich gelb gefleckt. Mit Ausnahme der fast ganz dunklen Schenkel sind die Beine gelb, nur am Ende der Schienen dunkel geringelt und zuweilen auch an den Tarsen etwas dunkler angefliegen. Der Hinterleib ist beim ♀ auf Segmenten 2, 4, 5 und 6 beiderseits gelb geringelt; am Breitesten auf 4 (und 2), am Schmalsten auf 5. Beim ♂ ist er meist nur auf Segment 4 vollständig breit gelbgeringelt, zuweilen auch auf 7. Die anderen Segmente sind weit schmaler und scharf gelb geringelt. Auf der Unterseite ist bei einem ♂ auch Segment 2 breit gelb, während sonst die gelben Ringe hier meist verloschen auftreten. Der Afterbüschel ist bei beiden Geschlechtern oben und unten gelb (unten zuweilen fast orange). Die Vdfl. zeigen beim ♂ drei sehr deutliche Glasfelder, von denen das untere (Längsfeld) über die Mitte des Innenrandes hinausreicht. Bei den ♀♀ fehlt das Längsfeld völlig. Auch sind beim ♀ die beiden anderen Glasfelder kleiner; das äussere besteht meist nur aus 3, sehr selten aus 5 Glasfelderchen, wie stets beim ♂. Die dunklen (schwarzen) Theile der Vdfl. führen im breiten Aussenrande meist sehr verloschene gelbliche Streifen (4—6), lange nicht so gelb, wie in dem

viel schmäleren Aussenrand bei *Masariformis*. Auf der Unterseite tritt das Gelb viel stärker auf und sind hier auch der Vorder- und Innenrand, sowie die Rippen gelb. Nur die breite Mittelbinde bleibt unten (wie auch oben) ganz schwarz, wodurch sich *Pechi* sofort von den Arten der *Ichneumoniformis*-Gruppe unterscheidet. Die Htfl. zeigen oben den Aussenrand und die Rippen schwarz, unten sind letztere meist, wie der Vorderrand gelb. Die Fransen sind auf allen Flügeln schwarz, nur an den Spitzen etwas lichter angeflogen (gemischt). Von der kleineren *Loewii minor* unterscheidet sich *Pechi* besonders durch die länger bewimperten männlichen Fühler und die bei *Loewii minor* dümmern, auch bei den ♂♂ fast ganz gelben Palpen. Auch haben die Vdfl. der ♂♂ bei *Loewii minor* ein viel kürzeres Längs-Glasfeld und auch ein kleines äusseres Glasfeld, aus 3—4 Felderchen bestehend. Doch mag vielleicht *Pechi* als algerische Lokalform dieser syrischen Art sich später herausstellen können.

Von den algerischen Arten steht nur die mir in Natur unbekannt *Syrphiformis* Lac. der *Pechi* nahe. Diese hat aber nach der Abbildung 5 ziemlich gleich breite gelbe Leibesringe; ferner soll nach der Beschreibung die braunschwarze Mittelbinde der Vdfl. „suivi d'une tache d'un jaune doré“ sein (wonach *Syrphiformis* also zur *Ichneumoniformis*-Gruppe gehört), dann soll die Unterseite der Vdfl. durchaus deren Oberseite ähnlich sein, etc. etc. Von den neuen Oberthür'schen *Sesia*-Arten aus Algier scheint mir seine *Codeti* zweifellos das ♀ seiner *Puigi* zu sein und beides eine ganz kleine südliche Form der *Asiliformis* Rott. zu sein, wie ich sie ähnlich besitze. *Ses. Floricola* Oberth., die wie die vorigen und meine *Pechi* von Sebden ist, gehört zur *Philantiformis*-Gruppe und scheint nahe bei *Affinis* hinzugehören.

Zygaena Pilosellae Esp. var. *Diaphana* Stgr. Von dieser interessanten Form erhielt ich durch J. Manissadjian circa 80 Stücke, die bei Hadjin im centralen südlichen Kleinasien Mitte Mai gesammelt wurden. Da Hadjin, der Karte nach, von ziemlich hohen Gebirgen umgeben ist, so sind diese Thiere vielleicht ziemlich hoch gefangen, obwohl mir dies nach der Fangzeit, Mitte Mai, doch unwahrscheinlich ist, weil bei Amasia wenigstens der Schnee noch bis Anfang Juni auf den etwa 2000 Meter hohen Gebirgen lag. Diese var. *Diaphana* kommt der alpinen Form *Nubigena* Led. sehr nahe, hat im Durchschnitt deren Grösse (also etwas kleiner als typische *Pilosellae*) und noch dünner beschuppte, durchscheinendere Flügel als meist *Nubigena* zeigt. Besonders unterscheidet sie sich aber von *Nubigena* durch einen weit mehr nach aussen verbreiterten

rothen Keilflecken der Vdfl., der grade bei den typischen *Nubigena*, die ich aus Lederer's Sammlung besitze, weniger nach aussen verbreitert als bei *Pilosellae* ist. Am Breitesten ist der Keilfleck bei *Diaphana* ♀♀, wo auch die andern beiden rothen Fleckstreifen grösser sind und alle fast wie bei der ab. *Polygalae* Esp. zusammenfliessen. Auch sind diese rothen Zeichnungen bei *Diaphana* viel matter und durchscheinender roth als bei *Nubigena*, so dass sich beide Formen dadurch noch mehr von einander scheiden. Die var. *Polygalae* erhielt ich in Anzahl und in ausgezeichneten Stücken durch Manissadjian von Malatia, wo sie auch Mitte Mai gefangen wurden. Bei diesen Malatia-Stücken sind öfters die ganzen Vdfl. mit Ausnahme eines nur schmalen Aussen- und Innenrandes roth, weit lebhafter und tiefer als bei *Diaphana*. Solche Stücke erinnern sehr an die italienische *Rubicundus* Hb., die ja nach Dr. Standfuss (Stett. ent. Zeit. 1884 p. 207) sicher eine gute Art sein soll. Freilich sieht die *Erythrus* Boisd. Mon. Zyg. Pl. 1, fig. 6, die Standfuss zweifellos zu *Rubicundus* Hb. fig. 137 zieht, recht verschieden von *Rubicundus* Hb. fig. 137 aus. Standfuss zieht diese *Erythrus* Boisd. besonders der weisslichen Behaarung des Thorax wegen zu *Rubicundus*, aber ich besitze auch ganz sichere *Pilosellae* ♀♀ von Amasia, die sogar fast stärker weisslich behaart sind als die sicilischen *Erythrus* Hb. und die von Standfuss in den Abruzzen gefangenen *Rubicundus* Hb. Mir scheint das letzte Wort hinsichtlich dieser *Rubicundus* Hb. durchaus noch nicht gesprochen zu sein, und kann nur ein weit grösseres Material aus verschiedenen Lokalitäten und Jahrgängen, als dies Dr. Standfuss zu Gebot stand, hierüber Aufklärung bringen. Ich bemerke nur noch, dass ich aus Malatia auch ganz ähnlich so rothe Aberrationen (Varietäten) von *Punctum* var. *Dystrepta* erhielt, wie *Rubicundus* Hb. Da diese Stücke auch die von Standfuss bei *Rubicundus* so sehr betonte weissliche Behaarung des Thorax zeigen, und da *Punctum* nicht mit *Rubicundus* zusammen flog, so vermuthe ich in letzterer eine ähnliche ganz rothe italienische Lokalform von *Punctum*, wie meine Malatia-Stücke dies (in Uebergängen zur var. *Dystrepta*) sicher sind.

Zygaena Favonia Frr. var. *Vitrina* Stgr. In meiner 2ten Ausgabe des Catalogs der Lepidopteren des europäischen Faunengebiets zog ich (in den Addendis) *Favonia* Frr. fraglich als Varietät (oder Aberration) zu *Charon* Hb. Heute ziehe ich sie mit Sicherheit zur *Cedri* Bruand von Algerien, oder vielmehr diese als Synonym zu *Favonia* Frr., die bereits im April 1844 publicirt wurde, während *Cedri* erst 1846 beschrieben ist. Mit Ausnahme einer sehr

dunklen Färbung der Vdfl., die sehr kleine scharf begrenzte rothe Flecken und Streifen zeigen, stimmt *Favonia* Fr. durchaus mit der algerischen *Cedri* Bsd. und passt sie von allen bekannten *Zygaena*-Arten auch nur zu dieser. Wenn ich nun auch noch keine Stücke dieser Art mit so dunkeln scharf kleingefleckten Vdfln. erhielt, wie sie das Freyer'sche Bild zeigt, so habe ich doch annähernd ähnliche ♂♂ und dürfte auch die Freyer'sche Figur nicht ganz getreu dem zur Abbildung vorgelegenen Stück entsprechen. Dies Stück wurde nach Freyer von „Herrn Dr. Wagner in der Türkei“ gefunden. Diese „Türkei“ hat mich nun früher veranlasst, hierin eine im Orient vorkommende Art zu sehen; aber Dr. Wagner hat ja gerade auch in Algier grosse Reisen gemacht und darüber ein grosses Werk geschrieben, und wird der alte ehrenwerthe Herr Freyer, der gleichen muhamedanischen Religion der betreffenden Länder wegen, hier dieselben verwechselt haben.

Von dem alten Zach, den ich 1882 zum Sammeln nach der Provinz Constantine sandte, erhielt ich eine kleine Anzahl bei Constantine gesammelter Stücke dieser *Favonia*, die freilich ganz im Gegensatz zu dem Freyer'schen Bilde ganz lichte durchscheinende Vdfl. und an dem Basaltheil der Htfl. fast ganz glasartige nur nach aussen röthlich angeflogene Htfl. haben. Ich bezeichne dieselben als var. *Vitrina*, die vielleicht an einer ganz bestimmten kleinen Lokalität gefunden wurden, vielleicht auch der Witterung des betreffenden Jahres mit ihre Eigenthümlichkeit verdanken. Aber eben so gut kann es auch Lokalitäten oder Jahrgänge geben, wo die *Favonia* viel dunkler, wie bei Freyer abgebildet, auftreten können. Der rothe Mittelstreif der *Favonia* ist bei diesen *Vitrina* meist ganz verschwunden und nur noch dessen Ende als ein verloschener röthlicher Fleck vorhanden, der dem einen ♂ auch fehlte. Ebenso fehlt diesem ♂ der im Basaltheil der Mittelzelle stehende rothe Fleck, während die beiden Endflecke stets, meist ziemlich weit getrennt, vorhanden sind. Natürlich treten alle rothen Zeichnungen weit matter als bei *Favonia*, auch halb durchscheinend auf. Da ich von Zach zwischen diesen var. *Vitrina* auch einige typische *Favonia* erhielt, so sind diese entweder an einer anderen Lokalität gefangen oder als einzelne Rückschläge zur Stammform unter den *Vitrina* vorgekommen.

Zygaena Thevestis Stgr. Zuerst erhielt ich ein im Juni bei Lambessa (Provinz Constantine) gefangenes ♀ dieser Art von Oberthür als *Favonia*. Dann erhielt ich noch 6 damit völlig übereinstimmende, meist abgeflogene ♀♀ von Dr. Sériziat aus Tibessa (an der Grenze von Tunis gelegen). Jedenfalls wurden dieselben zu

einer Zeit gefangen, wo die ♂♂ schon ganz vorbei waren. Da ein weiblicher Dimorphismus bei den *Zygaenen* bis jetzt ganz unbekannt und sehr unwahrscheinlich ist, so kann ich diese ♀♀ nur als zu einer neuen Art gehörend, die ich *Thevestis* nenne, ansehen. Sie führen auf den Vdfl. statt der beiden kleinen, meist ziemlich weit getrennten rothen Endflecken, einen grossen beilartigen rothen Endfleck, ähnlich wie bei *Achilleae*, aber noch grösser, bis in den Aussenrand auslaufend und nicht so scharf begrenzt. Der rothe Basal-Vorderrandsstreif ist bei *Thevestis* länger und zieht sich bis oder hinter den rothen Mittelfleck hin, welcher letzterer durch einen feinen rothen Streif mit dem grossen Endfleck fast bei allen (guten) Stücken deutlich verbunden ist. Bei *Favonia* kommt dies sehr selten vor. Der untere rothe Basalstreif ist bei *Thevestis* meist bedeutend dicker als bei *Favonia*. Sonst sind die Htfl. und der Hinterleib mit einem sehr breiten, unten nicht schliessenden rothen Gürtel um 2—3 der vorletzten Segmente, bei *Thevestis* denen von *Favonia* völlig ähnlich. Der Halskragen (Hinterhaupts-Rand und Prothorax) und die Schulterdecken sind weissgrau, aber anscheinend viel glatter behaart (beschuppt) als bei *Favonia* ♀♀. Wenn mir auch die *Thevestis* ♂♂ noch unbekannt sind (die wahrscheinlich in Oberthür's Sammlung als *Favonia* stecken), so zweifle ich nicht daran, dass sie durch einen ebenso grossen beilartigen rothen Endfleck der Vdfl. diese Art als eine gute bestätigen werden.

Zygaena Achilleae Esp. var. *Arragonensis* Stgr., var. *Antiochena* Stgr. und var. *Phoenicea* Stgr. *Achilleae* wurde bisher in Spanien nur bei Albarracin (Prov. Arragonien) gefunden und liegen mir von dort 5 ♂♂ und 3 ♀♀ von Zapater und Korb gefangen vor. Ich nenne diese Form var. *Arragonensis*, obwohl sie sich nicht eben auffallend von typischen deutschen *Achilleae* unterscheiden. Sie unterscheiden sich besonders durch grössere rothe Flecke der Vdfl., von denen die beiden unteren fast stets in ein breites rothes Band zusammengeflossen sind. Ebenso ist der Basal-Vorderrandsstreif mit dem Mittelflecken meist zusammengeflossen und bei einem ♂ sind alle diese rothen Flecken fast ganz vereint; nur der äussere sehr grosse beilförmige Flecken berührt kaum diesen vorderen grossen rothen Theil. Meine 3 *Arragonensis* ♀♀ sind auf den Vdfl. ziemlich stark grau angefliegen, aber mit breiterem, nicht scharf wie bei var. *Bitorquata* begrenzten Aussenrand.

In Lederer's Sammlung steckten als „var. *Rubicundus* Mann olim“ 5 Stücke aus Antiochia (2 ♂♂, 3 ♀♀), die dieser var. *Arragonensis* durch die gleichfalls weit grösseren rothen Flecken sehr

ähnlich sind, und die besonders nur der ganz verschiedenen Lokalität wegen, davon als var. *Antiochena* getrennt zu werden verdienen. Sie sind etwas kleiner und zeigen auf den Vdfln. weniger nicht so grün glänzendes Schwarz. Auch ist ihr grosser Endfleck etwas anders gebildet, nicht so breit beilförmig nach aussen, sonst reichlich so gross. Die var. *Antiochena* ♀♀ zeigen eine etwas stärkere weiss- oder gelbgraue Bestäubung auf der Innenrandshälfte, während sie einen schmäleren dunkleren Aussenrand (und Vorderrands-Ende) haben.

Als var. *Phoenicea* beschreibe ich Stücke, die von Manissadjian in ziemlicher Anzahl Ende Juni, Anfang August bei Malatia gefangen wurden, und von denen auch 4 Stücke ohne Vaterlandsangabe zwischen den „*Rubicundus* Mann olim“ in Lederer's Sammlung steckten. Diese *Phoenicea* zeichnet sich durch fast ganz rothe Vdfl. mit schmalen schwarzen Aussenrande aus. Bei manchen Stücken sind die einzelnen Flecken als solche durchaus nicht mehr zu erkennen, bei anderen, besonders den ♀♀, sind sie durch eine sehr dichte graugelbe Bestäubung mehr oder weniger getrennt. Einzelne Stücke dieser var. *Phoenicea* passen recht gut zu *Rubicundus* Hb., wofür Mann sie ja zuerst gehalten zu haben scheint, zumal sie meist einen sehr deutlich weissgrauen Halskragen und mehr oder minder so gemischten Rücken (Thorax) zeigen.

Als *Achilleae* var. *Bitorquata* Mén. habe ich in meiner Lepidopteren-Fauna Kleinasiens die Form mit ganz graugelb bestreuten Vdfln. (besonders bei den ♀♀), auf denen die nicht viel grösseren rothen Flecken deutlich hervortreten, besprochen. *Bellis* Hb. ist ein ♂ mit auffallend dunklen blauschwarzen Vdfln. und 4 nicht grossen, scharf getrennten Basal- und Mittelflecken, sowie einem ziemlich grossen, aber nicht (kaum) beilförmigen Endfleck. Bei der kleineren *Viciae* Hb. (Fig. 11) sind die Vdfl. graugrün mit kleinen Flecken, besonders ist der Endfleck hier sehr klein, nur nach innen oder unten etwas eingebogen. Annähernd ähnliche Stücke erhielt ich aus dem Caucasus, sowie unter den Stücken einer Art, die kürzlich von Millièrre als *Wagneri* von Ligurien (Moraw) beschrieben wurde, und ist vielleicht Hübner's *Viciae* nach einem solchen Stücke gemacht. Eigentlich sollte nur die dunklere Form (meist aus den Alpenthalern) als *Bellis* Hb. bezeichnet werden, zu der auch die von Oberthür in seinen Etudes VIII (1884) p. 29 als var. *Tristis* aus den Pyrenäen beschriebene Form am Besten als Synonym zu ziehen sein dürfte.

Zygaena Dorycnii Ochs. var. *Senescens* Stgr. Diese interessante Varietät erhielt ich in Anzahl von Marasch (im südlichen Kleinasien, nördlich vom Meerbusen von Alexandrien gelegen), wo sie Ende Juli gefangen wurde. Auch vom nordwestlich gelegenen Hadjin bekam ich einige Stücke dieser var. *Senescens*, die dort Anfang Juni gefangen wurden. Sie unterscheidet sich besonders dadurch von den typischen *Dorycnii* aus dem Caucasus oder dem nördlichen Kleinasien, sowie vom nahen Taurus, dass die rothen Flecken der Vdfl. mehr oder weniger weisslich werden. Auch sind die Flecken durchschnittlich kleiner. Nur der Basalfleck am Vorderrande ist bei dieser var. *Senescens* stets roth, während die anderen 5 Flecken schmutzig weiss und nur zuweilen mehr oder minder roth angefliegen sind, niemals aber (bei den vorliegenden ca. 80 Stücken) ganz roth werden. Sonst ist alles ziemlich gleich, obwohl die Htfl. bei der var. *Senescens* nicht so lebhaft roth und mit meist breiterem schwarzem Ausserrande (besonders im Apex) sind. Doch kommen auch ähnliche Htfl. bei sonst typischen *Dorycnii* vor. Stücke mit weisslichen Flecken, ähnlich wie bei dieser var. *Senescens*, kommen auch zuweilen als Aberrationen von *Peucedani*, besonders in der Umgegend Wiens vor. Uebrigens glaube ich ziemlich sicher, dass *Dorycnii* nur eine östliche Form von *Peucedani* (also von *Ephialtes* L.) ist, da der Hauptunterschied, dass der rothe Leibesring bei *Dorycnii* unten (an der Bauchseite) fehlt, auch nicht stichhaltig ist. Ich habe ein *Dorycnii* ♀ aus dem Caucasus mit völlig schliessendem rothen Ringe und weitere Uebergänge dazu auch grade bei dieser var. *Senescens*, die der weisslichen Flecken wegen eine Art Uebergang zu *Ephialtes* macht.

Zygaena Lydia Stgr. Diese schöne neue Art erhielt ich in wenigen Stücken aus Malatia, wo sie Mitte Mai, und in etwa einem Dutzend Stücke aus Hadjin, wo sie Ende Mai gefangen wurde. Sie muss zwischen der etwa gleich grossen *Graslini* und der weit grösseren *Cuvieri* eingereiht werden, und steht beiden, besonders der letzteren, mit der sie zusammen gefangen wurde, ziemlich nahe. Flügelspannung 26—35 mm., die meisten Stücke messen gegen 30 mm. Vdfl. mit 3 grossen rothen Flecken, an der Basis, in der Mitte und nach aussen. Der Basalfleck geht wie bei *Cuvieri* vollständig vom Vorder- bis zum Innenrande, während bei *Graslini* der Innenrand stets ziemlich breit dunkel bleibt. Der längliche Mittelfleck macht den Eindruck eines dicht zusammengeflossenen Doppelflecks, da er meist nach oben eine kleine Einschnürung an beiden Seiten zeigt. Bei dem kleinsten ♂ von Hadjin

erscheint sogar der obere kleinere in der Mittelzelle stehende Theil als ein fast getrennter Fleck; ähnlich bei einem anderen ♂. Nur bei einem *Malatia*-♀ ist der Mittelflecken auch mit dem Basalflecken, wie häufig bei *Cuvieri*, zusammengeflossen. Der äussere Flecken, meist eben so gross, oder etwas grösser als der Mittelflecken, ist unregelmässig oval, zuweilen mit ziemlich merklichem Einschnitt oben; bei dem kleinsten ♂ und einem anderen sieht er fast wie bei *Graslini*, als aus zwei Flecken zusammengeflossen, aus. Auf der Unterseite sind die Flecken ebenso, nur nicht so scharf begrenzt, vorhanden. Die Grundfarbe ist ein etwas durchscheinendes blau (selten grünlich) schimmerndes Schwarz. Die Hftl. sind schwach durchscheinend matt roth, etwa wie bei *Cuvieri*, also nicht so gesättigt roth wie bei *Graslini*. Dagegen sind sie so fein schwarz umsäumt wie bei *Graslini*, während *Cuvieri* meist breiter schwarz, besonders im Apex gerandet ist. *Lydia* hat einen rothen Halskragen (Hinterhauptstrand und Prothorax) wie *Cuvieri*, aber schmaler und bei den kleinen Hadjin-♂♂ ganz rudimentär. Der Hinterleib ist ganz schwarz wie bei *Graslini*, während der von *Cuvieri* stets einen vollständigen rothen Ring führt. *Lydia* ist mit keiner anderen Art zu verwechseln und durch die Beschreibung von *Cuvieri* und *Graslini* hinreichend getrennt.

Zygaena Hilaris Ochs. var. *Mauretunica* Stgr., var. *Faustula* Stgr. und var. *Felix* Oberth. Oberthür bildet in seinen Etudes III, pl. 5, fig. 4, eine *Zygaena* aus Algerien ab, die er *Felix* nennt, und beschreibt dieselbe leider äusserst fragmentarisch auf pag. 42. Trotzdem mischt er in dieser kurzen Beschreibung zwei Formen untereinander, die eine mit ganz schwarzem Hinterleib (die er abbildet) und die andere mit zwei rothen Segmenten desselben. Ueber die genaueren Fundorte der einen oder der andern Form sagt er gar nichts, und sind auch bereits die ersten Worte seiner Beschreibung „Espèce bien tranchée par son double collier blanc“ durchaus nicht zutreffend. Ich erhielt in den letzten Jahren beide Formen in grösserer Anzahl und zeigen nur die ♀♀ einen deutlichen „doppelten weissen Halskragen“, bei den ♂♂ fehlt derselbe oft völlig oder tritt nur ganz rudimentär auf. Von Sebdon (Provinz Oran) erhielt ich durch Herrn Pech fast ausschliesslich Stücke ohne rothe Leibesringe, die am Besten den Namen *Felix* Oberth. behalten. Doch bekam ich von dort auch einzelne Stücke mit zwei rothen Leibessegmenten, die wohl entweder an einer anderen Lokalität gefunden sind oder als Aberrationen zwischen den *Felix* gefunden wurden. Dahingegen bekam ich von Herrn Dr. Seriziat aus Con-

stantine ausschliesslich die Form mit rothen Leibesringen, für die ich den Namen var. *Mauretunica* vorschlage. Von zwei ♀♀, die mir Oberthür aus Lambessa sandte, hat das eine einen sehr auffallenden rothen Doppelring, das andere zeigt nur Spuren von Roth, ist also „un individu intermédiaire“ wie bereits Oberthür ein solches erwähnt. Bei dieser var. *Mauretunica* führen die ♂♂ stets einen ziemlich deutlichen weissen Halskragen, aber es ist hier nur der Prothorax auffallend weiss, während der Hinterhaupts-Rand höchstens ganz wenig grau gemischt ist. Dahingegen zeigen die ♀♀ (mit einer Ausnahme) stes „un double collier blanc“ und ausserdem weiss gesäumte Schulterdecken. Dasselbe ist bei den ♀♀ von *Felix* Oberth. der Fall, wo der Thorax zuweilen auch sonst noch ziemlich stark weisslich gemischt ist. Die ♂♂ von Sebdu, auch die mit rothen Leibesringen, zeigen meist keine Spur von weissem Halskragen, nur bei einigen Stücken ist der Prothorax seitlich etwas grau gemischt. Ausserdem zeigen die Sebdu-Stücke eine Neigung zur Trennung des äusseren rothen (lang mondformigen) Flecks, der meistens mit dem 4ten so völlig zusammenhängt, dass in der Mitte nur ein kleiner Fleck Grundfarbe stehen bleibt. Solche v. *Mauretunica*-Stücke mit getrenntem Endfleck ähneln sehr *Orana*-Varietäten, die aber niemals einen doppelten rothen Leibesring führen. Dr. Sériziat sandte mir auch eine kleine Anzahl von Stücken aus der Provinz Constantine, wo die rothen Flecken sehr breit weiss umrandet sind, auch der Thorax ist hier weisslich bestreut, und einige ♂♂ führen nur einen rothen Leibesring. Diese Form, die einen ganz verschiedenen Eindruck macht, nenne ich var. *Faustula*, da sie ganz wie *Fausta* aussieht, nur hat sie keinen rothen Halskragen wie *Fausta*. Auch bei einem dieser *Faustula* ist der äussere Fleck vom 4ten getrennt, sonst fliesst er hier mit demselben so fest zusammen, wie stets bei *Hilaris*, welche Art sicher die (südwest-europäische) Stammform dieser algierischen Formen ist. *Hilaris* unterscheidet sich besonders nur durch meist grössere, breit gelb umsäumte rothe Flecken der Vdfl., deren Innenrand auch meist schmal gelb oder roth ist. Ich habe aber in den Gebirgen bei Granada Stücke von *Hilaris* gefangen, die kaum von *Felix* Oberth. zu unterscheiden sind, da die ebenso kleinen rothen Flecke ebenso wenig gelbweiss umrandet sind und der Innenrand nur noch ganz wenig gelbgrau angefliegen ist. Bei einigen Stücken der var. *Mauretunica* von Constantine ist er auch roth, wie bei *Hilaris*, wenn auch schmaler. Bei europäischen *Hilaris* tritt niemals, so weit mir bekannt ist, ein rother Hinterleibsring auf.

Zygaena Carniolica Scop. (*Onobrychis* S. V.) ab. *Weileri* Stgr., ab. *Amoena* Stgr., var. *Transiens* Stgr. und var. *Albarracina* Stgr. Keine *Zygaenen*-Art aberrirt und variirt so ausserordentlich wie *Carniolica* Scop. Zu den ausgezeichnetsten Aberrationen, die ich kenne, gehört die folgende, die ich zu Ehren ihres Entdeckers, Herrn Professor Aug. Weiler, ab. *Weileri* nenne. Herr Professor Weiler fand davon in der Nähe von Karlsruhe 10 unter sich ziemlich gleiche Stücke und schreibt mir über deren Vorkommen ungefähr Folgendes: „Ich fand 1885 das erste etwas verkrüppelte Stück dieser Aberration; 1886 fand ich an demselben Ort kein Stück. Dagegen gab mir, eine viertel Wegstunde davon entfernt, ein anderer Ort, der eben nur 300 Schritte im Geviert hat, alle (9) diesjährigen Stücke. Es scheint mir auch bemerkenswerth, dass die Aberration sich etwas später entwickelt als die Stammform. Denn ich fand nur ♂♂ der Aberration, als die ♀♀ von *Carniolica* schon in Menge vorhanden waren. Da Regenwetter eintrat, so fand ich später als die typischen *Carniolica* schon ganz schlecht waren, nur noch vom Wetter ziemlich mitgenommene ♀♀.“ So ungefähr schreibt der Entdecker und bemerkt noch, dass es eine Eigenthümlichkeit dieser Aberration sei, dass sie eine Neigung zur Verkrüppelung zeige, da dies bei 3 der 10 Stücke mehr oder weniger der Fall war. Nach meinen Erfahrungen tritt diese Neigung zum Verkrüppeln bei den Aberrationen der meisten Arten ziemlich häufig auf. Bei *Weileri* sind die beiden oberen am Vorderrand stehenden rothen Flecken mit dem Basalflecken in einen breiten rothen schwach weiss umsäumten Vorderrandsstreifen zusammengeflossen. Auch der untere (Innenrands-) Flecken ist fast oder ganz mit dem unteren Basalflecken zu einem breiten rothen Streifen vereint, der von dem oberen nur durch die von aussen mehr oder weniger tief hineinziehende weisse Umrandung getrennt ist. Bei den 3 Pärchen, die mir zur Beschreibung vorliegen, sind die unteren beiden rothen Flecken nur bei 2 ♀♀ breit zusammengeflossen, bei den anderen sind sie durch mehr oder weniger Weiss (Umrandung) getrennt. Der äussere Längsfleck ist stets getrennt; bei einem ♀ ist er recht breit, bei einem ♂ schmal und besonders nur nach aussen weiss umsäumt. Obwohl ich in den 36 Jahren, wo ich sammle, Tausende von *Z. Carniolica* unter Händen bekam und viele andere in Sammlungen sah, ist mir diese Aberration nie früher zu Gesicht gekommen. Dahingegen besitze ich von einer anderen sehr auffallenden Aberration, die ich *Amoena* nenne, 8 unter sich im Wesentlichen gleiche Stücke, von denen ich nur das eine direct von Ungarn (Budapest) erhielt; die anderen sind aus den Sammlungen

Lederer's, Weissenborn's und Schön's, werden aber sicher auch fast alle von Ungarn stammen. Diese ab. *Amoena* lässt sich kurz so beschreiben, dass sie ganz (gelb-) weisse Vdfl. mit rothen Flecken und schmalem dunklen Aussenrand hat. Die rothen Flecken sind bei einigen Stücken grösser und fliessen bei einem mehr oder weniger zusammen, während sie bei anderen (besonders den ♀♀) ganz scharf auf der gelbweissen Grundfläche stehen. Auch tritt bei einigen Stücken noch vor dem langen Aussenflecken ein schmaler dunkler Streif (verloschen) auf.

Eine sehr interessante Lokalform, die in Lederer's Sammlung fälschlich als var. *Wiedemanni* Mén. bezeichnet war, kommt in Nord-Persien und Antiochia vor und waren die Stücke letzterer Lokalität, von denen ich nur 7 aus Lederer's Sammlung habe, mit var. *Barbara* bezeichnet. *Barbara* HS. aus Algier ist aber zweifellos die spätere *Nedroma* Aust. Oberth., auch eine *Carniolica* var. Ich nenne daher diese Form aus Nord-Persien und Antiochien var. *Transiens*, da sie eine schöne Uebergangsform von *Carniolica* zu *Occitanica* bildet. Dass letztere eine (nicht ausschliesslich) S. W. Europa eigenthümliche Lokalform von *Carniolica* sei, ist mir schon ziemlich lange zweifellos, besonders auch durch ein ♀ von Condino (Süd-Tyrol), das auf dem linken Vdfl. einen ganz weissen äusseren Längsfleck, wie *Occitanica* hat, während es auf dem rechten weiss umzogen wie bei *Carniolica* ist. Auch zog ich in Granada unter einer sehr grossen Anzahl von *Occitanica* (und der dort sehr häufigen ab. *Albicans*) mehrere Stücke, wo schon in dem äusseren weissen Fleck das Roth auftritt. Diese var. *Transiens* hat dunkel blauschwarze Vdfl. mit verhältnissmässig kleinen rothen, sehr breit weiss umzogenen Flecken. Die weisse Umrandung ist zumal bei dem äusseren Längsfleck zuweilen breiter als das Roth; ja bei einem ♂ von Schakuh (Nord-Persien) ist letzteres fast ganz geschwunden und der Endfleck also fast so weiss wie bei *Occitanica*. Bei einigen Antiochia-Stücken wird der Endfleck rudimentär, wie meist bei der von mir beschriebenen var. *Taurica*, bei der die rothen Flecken sonst sehr wenig weiss gerandet sind. Der Hinterleib dieser *Transiens* zeigt bei den persischen einen, bei den Antiochia-Stücken 2—3 rothe Ringe. Von der var. *Amasina* Stgr., die sich auch durch sehr breite weisse Begrenzung der rothen Flecken auszeichnet, erhielt ich aus Hadjin eine grosse Menge der aberrirendsten Stücke, bei denen auch zwei mit ganz weissem Endfleck wie bei *Occitanica* sind. Sehr interessant ist das eine dieser Stücke mit fast ganz dunklen Vdfln. und sehr kleinen vorherrschend weissen, im Inneren ganz wenig roth angeflogenen Flecken.

Vom grössten Interesse ist das Auffinden der *Zyg. Carniolica* in Spanien, wo Herr Herb sie bei Albarracin (Prov. Arragonien) fand, und beschreibe ich diese Form nach 3 ♂♂ und 2 ♀♀ als var. *Albarracina*. Die Stücke sind durchschnittlich bedeutend kleiner (22—26 mm.) als deutsche *Carniolica*. Die ziemlich grossen rothen Flecken zeigen bei den ♂♂ eine sehr rudimentäre (die äussern gar keine) weisse Umrandung, während dieselbe, besonders bei dem einen ♀ ziemlich stark (aber weniger als bei typischen *Carniolica*) auftritt. Der Hinterleib zeigt nur durch die Loupe sichtbare Spuren von röthlichen Haaren an der Stelle der rothen Ringe. Diese var. *Albarracina* bildet einen sehr schönen Uebergang zu solchen *Orana* Dup. von Algerien, die sehr geringe weisse Umrandung der rothen Flecken zeigen, und habe ich davon Stücke aus Oran, die kaum von meinem kleinsten *Albarracina* ♂ zu trennen sind. Dass *Nedroma* Aust., für welche der ältere Name *Barbara* Hb. eintreten muss, nur die *Orana*-Varietät mit stark weissumrandeten Flecken ist, so wie *Allardi* Oberth. die Varietät, wo der Hinterleib einen rothen Ring bekommt, darüber spricht sich schon Oberthür in seinen Etudes VI. p. 68 ff., wie über das Zusammengehören von *Occitanica*, *Carniolica* und *Orana* aus.

Zum Schlusse gebe ich noch eine kurze katalogische Aufstellung der Formen von *Carniolica*, nur mit ihren Haupt-Citaten. Ob die *Zyg. Cocandica* Ersch. aus Centralasien mit ähnlichen Flecken der Vdfl. als bei *Carniolica*, die hier aber licht ockergelb und nur selten theilweise im Inneren röthlich gekernt sind, sich auch später noch als Lokalform von *Carniolica* erweisen wird, das scheint mir vor der Hand sehr zweifelhaft zu sein.

Carniolica Scop. Ent. Carn. p. 189

(1763); *Onobrychis* Schiff. S. O.

p. 45 (1776) Eur. c. et m. or.; It.; Cauc.

a. ab. *Diniensis* HS. 111. 112. . . Gall. m. or.

b. ab. (et v.) *Hedysari* Hb. 29. 36 . Eur. c.

c. ab. *Flaveola* Esp. 36. 1 " "

d. ab. *Weileri* Stgr. Germ. m. occ.

e. ab. *Amoena* Stgr. Hungar.

f. v. (et ab.) *Berolinensis* Stgr. Cat.

1871 Germ. s.; Eur. c.

g. v. *Taurica* Stgr. Lep. As. min. p. 150 Lyd.

h. v. *Graeca* Stgr. Hor. 1870. p. 105 Graec.

i. v. *Amasina* Stgr. Lep. As. min.

p. 150 Pont.; Lyd. or.

- k. ab. *Wiedemanni* Mén. Ac. Imp.
 Peters. 1838 Ture.; Pont.; Lyd.
 l. v. *Albarracina* Stgr. Hisp. e. or.
 m. v. *Orana* Dup. II, 12. 8. Maur.
 n. v. (ab.) *Barbara* HS. 29. 30;
Nedroma Aust., Oberth. Etud.
 VI. p. 68, Pl. III, 3 "
 o. v. (ab.) *Allardi* Oberth. Etud. III.
 p. 41, Pl. V, 5 "
 p. v. *Transiens* Stgr. Hyrc.; Antiochia.
 q. v. *Occitanica* Vill. L. Ent. II. p. 114 Liguria; Gall. m.; Hisp. mer.
 r. ab. *Albicans* Stgr. Cat. 1860, p. 22 Andal. (Gall. m.)
 s. v. (ab.) *Iberica* Stgr. Cat. 1871.
 p. 50 Cat.

Ueber eine Aberration der *Arctia caja* von W. Haneld.

Für die Frage, welche Verhältnisse maassgebend sind, um bei Lepidopteren Farbenveränderungen hervorzubringen, dürften nachstehende Angaben nicht ohne Interesse sein:

Im vergangenen Sommer liess ich ein Weib von *Arctia caja* seine Eier ablegen. Die Räumchen zeigten bald ein ganz verschiedenes Wachsthum, welcher Fall bei Züchtungen sonst nicht selten ist. Während nun aber ein Theil der Raupen im Herbst nur die Grösse der im Freien gefundenen erreichte, war ein anderer Theil im September ausgewachsen, verpuppte sich und lieferte im November den Schmetterling. Hierbei zeigte sich, dass sämtliche gezüchtete Exemplare, etwa 25, von der normalen Form bedeutend abwichen. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist dunkel schwarzbraun, auch die Grundfarbe der Hinterflügel dunkler roth als gewöhnlich. Die weissen Bänder auf den Vorderflügeln verschwinden zum grossen Theil und sind im Uebrigen sehr schmal. Die schwarzen Flecke der Hinterflügel sind durchweg ungewöhnlich gross und fliessen meist in Binden zusammen.

Einzelne derartige Stücke werden ja sonst auch gezüchtet, und zwar, wie vielfach behauptet wird, in Folge besonderen Futters für die Raupen. Dieser Fall liegt hier nicht vor. Sämmtliche Raupen bekamen, allerdings nur, Löwenzahn zu fressen, der im Freien von ihnen auch viel angegangen wird. Hieraus scheint sich zu ergeben, dass wenigstens im vorliegenden Falle das Raupenfutter die Farbenveränderungen nicht hervorgebracht hat. Wenn auch selbstverständlich ein bestimmtes Urtheil nicht gefällt werden kann, so hege ich die Ansicht, dass die Erscheinungszeit der Schmetterlinge vom grössten Einfluss für die Veränderung gewesen ist. Leider ist der verbliebene Theil der jungen Raupen zu Grunde gegangen und konnte daher ein weiteres Vergleichsobject nicht abgeben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berliner Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Staudinger O.

Artikel/Article: [Einige neue Arten und Varietäten der Gattungen Sesia und Zygaena. 29-42](#)